

Leserbrief der Initiative Beethovenhalle

Der ausführliche Artikel "Viel Raum für Emotionen - Vor 50 Jahren wurde die Beethovenhalle eröffnet" hat uns gefreut. Er spricht deutlich aus, dass die Stadt Bonn um die Halle und ihren fünfzigsten Geburtstag nicht mehr viel Aufhebens machen möchte. Für sie steht der Neubau des Festspielhauses und nicht das Bekenntnis zum bestehenden Gebäude im Vordergrund. Zudem kalkuliert die Stadtverwaltung, dass durch das Geschenk eines neuen, von Investoren finanzierten Hauses die lästigen Renovierungskosten für die nicht mehr geliebte Beethovenhalle entfallen. Dass dafür deren Denkmalschutz aufgehoben werden muss, wird in Kauf genommen.

Dies ist der Punkt, an dem uns der Artikel jedoch unvollständig erscheint, weil das Stichwort Denkmalschutz fehlt: Die Beethovenhalle ist - ungeachtet aller Emotionen - ein architekturgeschichtliches Dokument, für das die zuständigen Fachbehörden in qualifizierten Gutachten den Denkmalwert festgestellt haben. Die Halle zu verteidigen, geschieht nicht allein aus Nostalgie. Es ist vielmehr ein kultureller Auftrag der Denkmalpflege, der gar nicht hoch genug bewertet werden kann: Vor gerade einmal 30 Jahren haben uns nicht zuletzt die damaligen Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger die Gründerzeitquartiere der Südstadt gerettet, die dem Zeitgeschmack nicht entsprachen, in die Jahre gekommen und sanierungsbedürftig waren und häufig sang- und klanglos abgerissen worden wären - der Blick nach Köln und seine Ringe macht die Verluste (darunter das Opernhaus) deutlich. Derzeit beschäftigen sich Kunstgeschichte und Denkmalpflege besonders intensiv mit den Bauten der Nachkriegszeit: Auch die Beethovenhalle von 1959 ist 2009 "in die Jahre gekommen"; An- und Umbauten haben stattgefunden, Teile des Inneren und Äußeren sind unvorteilhaft verändert.

Wird nun im Artikel das Urteil gefällt, der Glasgang habe die "Anmutung einer Turnhalle", dann muss das in unseren Augen zwei Folgen haben: Zum einen laden wir ein zum Besuch unserer Ausstellung im Kunsthistorischen Institut. Hans Schafgans' Aufnahme ebenjenes Garderobengangs von 1959 zeigt seinen ursprünglichen Zustand, mit dem eleganten Wechselspiel aus verglaster Front mit Blick ins Grüne sowie den raffiniert schräg gestellten Spiegelwänden, durch die der ganze Raum zu schweben scheint. Damals war der Gang frei von allem Festival-Mobiliar. Und in diesen Zustand sollte er wieder versetzt werden, damit die Heutigen wieder Lust darauf bekommen, dort zu wandeln. Dies ist nur ein Beispiel unter vielen. Zum anderen möchten wir einen Vorschlag für einen neuen letzten Absatz des Artikels machen: **Liebe Stadt Bonn, liebe Bonnerinnen und Bonner, schaut genau hin auf die Beethovenhalle, eignet sie Euch an, lernt sie wieder zu lieben und renoviert sie denkmalgerecht. Ihr werdet viel Freude daran haben!**

Am Kunsthistorischen Institut der Bonner Universität haben wir uns zur Initiative Beethovenhalle zusammengeschlossen und eine Ausstellung vorbereitet, die die Beethovenhalle in Fotodokumenten ihrer Erbauungszeit zeigt.

Die Studierenden der "Initiative Beethovenhalle"
Bonn, den 8. September 2009